

Theaterarbeit in der DDR 12

Maxim Gorki Theater Berlin 1979

Thomas Langhoff inszeniert Drei Schwestern

von Anton Tschechow

Verband der Theaterschaffenden der DDR



Theaterarbeit in der DDR 12

Verband der Theaterschaffenden der DDR

Maxim Gorki Theater Berlin 1979

Thomas Langhoff inszeniert

DREI SCHWESTERN

von Anton Tschechow

Ausstattung Dieter Berge

Dramaturgie Manfred Möckel

Premiere 13. und 14. 1. 1979

Dokumentation von Manfred Möckel

Fotos Adelheid Beyer Wolfram Schmidt
Gestaltung Karl-Heinz Drescher
Redaktion Toni Engelmann

Inhalt

Vorwort	8
ANNÄHERUNG UND VORARBEIT	13
Regieteam:	
Thesen zu unserer Inszenierung	14
Zur Arbeit am Text	20
Zum Bühnenbild	25
Material für die Schauspieler	32
Thomas Mann: Versuch über Tschechow 1954, Auszüge	32
Anatoli Efros: Die Probe - meine Liebe, Auszug	39
Siegfried Melchinger: Anton Tschechow, Auszug	41
Regieteam: Zu Autor und Stück	41
Die Akteinteilung im Regiebuch des Regisseurs Wladimir Nemirowitsch-Dantschenko	43
Iwan Bunin: Am Meer ein grüner Eichbaum steht...	45
Aus Briefen Anton Tschechows	47
Zeittafel	49
Literaturempfehlung	54
AUSKÖNFTE des Regisseurs Thomas Langhoff	57
Regina Beyer:	
Interview mit Thomas Langhoff	58
Dieter Kranz:	
Werkstattgespräch mit Thomas Langhoff zu "Drei Schwestern" am Maxim Gorki Theater	69
Dieter Kranz:	
Werkstattgespräch mit Thomas Langhoff zu "Platonow" am Maxim Gorki Theater	82

DIE AUFFÜHRUNG	85
Besetzungszettel	86
Ingeborg Pietzsch:	
"Drei Schwestern" - Beschreibung der Figuren	89
Ingeborg Pietzsch:	
Gespräch mit den "drei Schwestern" 1985: Monika Lennartz - Olga, Ursula Werner - Mascha, Swetlana Schönfeld - Irina	141
DIE WIRKUNG	165
Aus Pressekritiken zur Aufführung	166
Zuschauermeinungen	174
Die Filmversion im Spiegel der Kritik	176
Gastspiele 1979 - 1985	179
Aus Rezensionen zu Gastspielen in der BRD	180
ANHANG	185
Bibliographie zu Anton Tschechow - Auswahl	186
Thomas Langhoff - Biographie	187
Thomas Langhoff - Inszenierungen	188
Verzeichnis der Rezensionen	190

Tschechows "Drei Schwestern" sind - wenn man von kleineren Versuchen absieht - nach Hauptmanns "Einsamen Menschen" (1977 am Maxim Gorki Theater) Langhoffs zweite große Theaterinszenierung. Inzwischen hat sich dieser Regisseur durch Arbeiten am Deutschen Theater, in Frankfurt am Main, München, Wien und am Maxim Gorki Theater zu einem bedeutenden Inszenator entwickelt. Tschechow, wissen wir heute, war keine Eintagsfliege, kein Gelegenheitsstück in der Entwicklung dieses Regisseurs. Im Gegenteil - Tschechow gilt Langhoffs große Liebe, dieser Anton Pawlowitsch ist zugleich sein eigentlicher Lehrmeister. Tschechows künstlerische Methode, jede Figur unendlich ernst zu nehmen und doch mit Skepsis und Ironie zu betrachten, sie zu verstehen und als einzigen Maßstab die Wahrheit des Lebens gelten zu lassen, wurde auch zu Langhoffs künstlerischem Credo - seine Shakespeare-Inszenierungen stehen dafür genauso wie Aufführungen der Stücke Lessings, Schillers, Ibsens und O'Caseys.

Figuren aus Stücken Anton Tschechows zählen schon seit langem zu jenen Rollen, die in den Wunschlisten der Schauspieler ganz oben stehen, weil Schauspieler in den Stücken und Figuren Tschechows eine Welt menschlicher Leidenschaften, komischer wie tragischer, vorfinden und weil der Autor jeden Regisseur, jeden Schauspieler stets Neues, Überraschendes für sich und seine Zeit entdecken läßt, weil die Dialektik von Lächerlichem und Tragischem, von gedanklicher Klarheit und wilder Leidenschaft, von großem menschlichen Lebensanspruch und dem Scheitern an den Grenzen kleinlicher Lebensumstände, von bedrückender Melancholie und vitalem Glauben an Veränderung, von Resignation und Entschlossenheit, von verzweifelter Isolation und dem Streben nach Solidarität die Notwendigkeit großer gesellschaftlicher und sozialer Veränderungen zwangsläufig aufdrängt. Da ist das Gesetz der Zeit, das sich an den drei Schwestern unbarmherzig und unabänderlich vollzieht und das die individuellen Schicksale in den Rang epochaler Bedeutung hebt. Dies auszuschreiten, auszuleben, gibt Tschechow den Schauspielern vor.

Die daraus resultierende Dichterliebe der Theaterleute zu Tsche-

chow teilt aber das Publikum keineswegs mit ihnen. Tschechow ist trotz seiner Renaissance in den letzten zwanzig Jahren auch heute noch nicht das, was man einen Erfolgsautor nennt, wenn man die Aufführungszahlen zugrunde legt. Tschechow-Aufführungen müssen weit über der durchschnittlichen Inszenierungsqualität eines Theaters liegen, um Zuschauer anzulocken. Mit diesem Widerspruch muß das Theater leben, und es wird es um so besser können, da Tschechow ihm alle Voraussetzungen für zeitnahes, viele Epochen gültiges und dem Humanismus verpflichtetes Theater sozusagen in die Hand gibt. Es ist also schon recht ungewöhnlich, wenn sich eine Tschechow-Inszenierung bereits die achte Spielzeit im Repertoire eines Theaters behauptet - Tschechows "Drei Schwestern" am Maxim Gorki Theater Berlin in der Regie von Thomas Langhoff. Über die Inszenierung ist viel geschrieben worden: nach der Premiere, nach Gastspielen und Auszeichnungen und noch einmal anlässlich der Fernsehverfilmung. Und am treffendsten dies: "Diese Inszenierung lebt durch einen unbezähmbaren Willen zum Widerstand"¹⁾.

Bei aller Unterschiedlichkeit in der Bewertung und Beschreibung der Aufführung und des Films sind sich, glaube ich, alle einig in dem Urteil, in ihrer ganz eigenen Art handelt es sich hierbei um eine der bedeutendsten Tschechow-Aufführungen unseres Landes.

Der vorliegende Band soll den Arbeitsprozeß und die Wirkung der Aufführung für eine breitere Öffentlichkeit dokumentieren. Der Versuch, eine Inszenierung vorzustellen, die seit vielen Jahren im Spielplan steht, stößt von vornherein allerdings auf gewisse Schwierigkeiten. Einerseits gerät eine reine Dokumentation des Arbeitsprozesses, etwa durch Notate, nach so langer Zeit leicht in musealen Verdacht. Im vorliegenden Falle hätte fehlendes Material überdies rekonstruiert werden müssen. Nachschreiben aus dem Erinnerungsvermögen der Beteiligten birgt aber ein zu großes Risiko für wissenschaftliche Glaubwürdigkeit. Andererseits bot die entstandene Situation die ungewöhnliche und zugleich reizvolle Möglichkeit, eine Langzeitwirkung dokumentierend zu beschreiben, also über den Arbeitsprozeß hinaus Erfahrungen mit

1) "Sonntag", Berlin, 18.2.1979

der Öffentlichkeit, mit Zuschauern und Kritikern, stärker einzubeziehen und dafür nur jenes Material auszuwählen, das nach unseren Erfahrungen - auch nach so langer Zeit - für eine erneute und neuerliche Auseinandersetzung mit dem Stück von Nutzen sein könnte.

Ein zweiter Aspekt ließ uns das Unternehmen nützlich und interessant erscheinen. Die Arbeit an Tschschow's "Drei Schwestern" bietet die Möglichkeit, übergreifende Erkenntnisse in der Arbeitsmethode des Regisseurs Thomas Langhoff deutlich zu machen, zum Beispiel die Grundlagen seines besonders subtilen Stilempfindens für Tschschow oder für den Aufbau der Figuren, die Verwendung assoziativen Materials usw. Dies bietet sich an, da wissenschaftlich gesichtetes, meist unveröffentlichtes Material dazu vorliegt.

Der dritte Aspekt, der für die vorliegende Publikation spricht, liegt in dem glücklichen Umstand begründet, daß die Theaterkritikerin Ingeborg Pietzsch die Entwicklung der Aufführung über Jahre hinweg durch beschreibende Beobachtung verfolgt hat und ein auf andere Weise kaum erlangbares Material beisteuern konnte. Darüberhinaus hat sie für diese Veröffentlichung ein Gespräch mit den Darstellerinnen der drei Schwestern geführt, das für sich genommen eine Rarität, ein einzigartiges Dokument darstellt.

Ein vierter Aspekt ist die Filmversion der Bühneninszenierung, die 1983 entstanden und zum Welttheatertag 1984 im Fernsehen der DDR erstaufgeführt worden ist. Der Film hatte nicht nur als Medienprodukt großen Erfolg, sondern sorgte zugleich noch einmal für steigende Publikumsnachfrage im Theater. Der "glanzvolle filmische Theaterabend" (so die Kritik) lebte von den reifen darstellerischen Leistungen des vielgerühmten Ensembles, einer durch Licht und Schatten gegliederten Szenerie, in der die Kamera die Figuren "aufdringlich, neugierig und forschend umkreist und bedrängt, fast unablässig bewegt"¹⁾, auf diese Weise die Möglichkeiten des Filmes universell nutzend. Mit diesem Film ist zugleich ein Dokument der Theaterinszenierung entstanden, da

1) "Das Volk", Erfurt, 29.3.1984

Intentionen, Erzählweise und Atmosphäre der Theaterinszenierung durch den filmerfahrenen Regisseur Thomas Langhoff selbst ins Filmische übertragen wurden.

Wir hoffen, daß wir mit der vorliegenden Veröffentlichung Anregungen und Auseinandersetzungsmöglichkeiten für künftige Tschechow-Inszenierungen vorgelegt haben, und möchten uns bei all denen bedanken, die dafür Material zur Verfügung gestellt haben.

Manfred Möckel

Juni 1985

THEATERARBEIT IN DER DDR

herausgegeben vom Verband der Theaterschaffenden und dem
Brecht-Zentrum der DDR

Nr. 12 Maxim Gorki Theater Berlin 1979

Thomas Langhoff inszeniert

"Drei Schwestern"

von Anton Tschechow

Herausgeber Manfred Möckel

Gestaltung Karl-Heinz Drescher

Fotos Wolfram Schmidt Adelheid Beyer

Technische Mitarbeit Ilka Feist

Redaktion Toni Engelmann

Quellen: Plakat zur Inszenierung von Erhard Grüttner (S. 12);

Porträt Anton Tschechows aus dem Programmheft (S. 36);

Edvard Munch: Das Weib (Die Sphinx); 1899, Lithographie; Das
Weib; 1895, Kaltnadel und Aquatinta, aus: Werner Timm: Edvard
Munch; Graphik; Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Berlin
1969 (S. 64)

Redaktionschluss 30.4.1985

Verband der Theaterschaffenden der DDR

1040 Berlin, Hermann-Matern-Str. 18

Ag-Nr. 218/17/85

Herstellung Druckkombinat Berlin, BT Paul-Robeson-Straße

Preis 7,50 M